

Tabelle 3 : Stellenwert der Maschinen- und Ausrüstungseinfuhren in der chinesischen Importbilanz 1959 - 1971

Jahr	Gesamteinfuhr in Mio. US-\$	Einfuhr v. Maschinen und Ausrüstungen in Mio. US-\$	Anteil d. Masch. u. Ausrüstungen an d. Gesamteinf. in %
1959	2060	980	47,5
1962	1150	120	10,5
1964	1470	180	12,2
1965	1845	330	17,9
1966	2135	455	24,8
1967	1950	380	19,0
1968	1820	275	15,1
1969	1830	240	13,7
1970	2170	395	18,1
1971	2247	495	22,5
Durchschnitt 1964-1971			19,7

Wie sich zwischen 1955 und 1971 die "Maschinen"-Importe im einzelnen zusammensetzten, geht aus Tabelle 4 hervor.

Die Zukunftsaussichten? Wahrscheinlich wird China in den Jahren zwischen 1963 und 1980 jährlich für eine zwischen 500 Mio. und 1 Mrd. US-\$ liegende Summe "Maschinen" und Ausrüstungen einführen, nämlich Flugzeuge, Schiffe, LKWs, Verkehrsausrüstungen, Ausrüstungen zur Gewinnung von Öl und

Tabelle 4 : Zusammensetzung der Maschinen- und Ausrüstungsimporte 1955 - 1971 (in %)

Jahr	Ges.Einf. v. Masch. u. Ausr.	Elektro- Masch.	Transport- Masch. u. Ausrüst.	Vollständ. Anlagen	Bergw., Ind. Masch. u. Ausrüst.	Sonstige
1955	100	4,0	17,5	53,4	7,4	17,7
1956	100	2,8	13,4	59,3	6,3	18,2
1957	100	4,7	7,6	58,0	16,6	15,1
1958	100	3,6	27,3	38,8	11,4	18,9
1959	100	2,4	26,1	58,5	2,4	10,6
1960	100	3,4	17,3	61,4	4,5	13,4
1961	100	4,7	9,9	65,7	8,7	11,0
1962	100	19,3	35,5	27,7	6,4	11,1
1963	100	12,2	38,8	28,5	6,1	14,4
1964	100	9,7	42,1	13,3	17,0	17,9
1965	100	20,1	10,8	4,0	44,1	21,0
1966	100	11,2	32,2	-	31,8	24,8
1967	100	12,1	28,1	1,1	29,1	29,6
1968	100	11,8	21,2	n.a.	54,8	12,2
1969	100	9,6	26,8	n.a.	57,7	5,9
1970	100	6,4	43,0	n.a.	46,2	4,4
1971	100	n.a.	30,5	n.a.	n.a.	n.a.

Elektrizität sowie andere Maschinen. Innerhalb der nächsten 3-5 Jahre wird der Hauptakzent vielleicht auf Flugzeugen, Flugzeugteilen und Bodenausrüstungen für den Flugbetrieb liegen.

Zusammenfassung: Weggel

CH'EN PO-TA STÜRZTE BEREITS AUF DEM LETZTEN PARTEIPLENUM

Maos Vorgefachte um Verfassung und Staatspräsidentschaft

Vierter Volkskongreß

Der Zehnte Parteitag wird in "CHINA aktuell" ausführlich analysiert werden. Die erneute Diskussion über einen Verfassungsentwurf und die Anberaumung des Vierten Volkskongresses dürfte im August zu den Aufgaben des Parteitages gehört haben.

Nach den politischen Usancen in der Volksrepublik geht der Einberufung des Volkskongresses ein Parteitag voraus, der wichtige Veränderungen in Sach- und Personalfragen nach eingehender Diskussion beschließt. Ein 4. Volkskongreß (1) noch in diesem Jahr würde also lediglich die Ergebnisse des in aller Heimlichkeit und Kürze abgehaltenen 10. Parteitages bestätigen. Eine mehrmalige Verschiebung und Verzögerung des Volkskongresses, wie dies bereits 1962/63, lange vor dem 3. Kongreß, geschah und im Falle des anstehenden Kongresses ebenso geschehen ist, fällt dabei nicht einmal so sehr ins Gewicht. Der eigentlich bemerkenswerte Fakt bei der Einberufung dieses 3000köpfigen Gremiums bleibt die achtjährige Unterbrechung infolge der Kulturrevolution; denn seit dem 1. Kongreß 1954 gab es jährliche Sitzungen mit Ausnahme des Jahres 1961, als die Tagung des 2. Kongresses wegen der prekären Lage nach dem Großen Sprung ausblieb. Nach der Einberufung des 3. Kongresses vom Dezember 1964 bis Januar 1965 aber fanden überhaupt keine Tagungen mehr statt.

Für den jetzt wieder angekündigten Volkskongreß gab es bereits einen ernsthaften Anlauf nach dem Ende der Kulturrevolution, den der überraschende Sturz Lin Piaos und seiner Anhänger zunichte mach-

te. Das 2. Plenum des Zentralkomitees, das im August und September 1970 tagte, hatte den Kongreß intensiv vorbereitet und im Kommuniqué (2) seine Einberufung ausdrücklich angekündigt.

Zum Verständnis der erst jetzt auf dem Zehnten Parteitag publik gemachten Verurteilung Chen Potas als Trotzki-Bandit, Verräter, Agent und Revisionist sowie seines Ausschlusses aus der Partei gehört die Vorgeschichte dieser abrupt unterbrochenen Vorbereitungen.

Im Mittelpunkt stand die Diskussion eines neuen Verfassungsentwurfes, der das bisher gültige Dokument von 1954 aus der Perspektive der abgeschlossenen Kulturrevolution revidieren sollte. Kernfrage war dabei der Posten des Staatspräsidenten, der in wörtlicher Übersetzung eigentlich 'Staatsvorsitzender' heißen müßte, und seine zukünftigen Funktionen. Weiter hat die Auseinandersetzung um den Chefideologen, Vertrauten Mao Tse-tungs und Leiter der früheren "Zentralen Gruppe Kulturrevolution" Chen eine entscheidende Rolle gespielt.

Der heute 69jährige Chen(3), der zwischen 1927 und 1931 an der Sun Yat-sen-Universität in Moskau studierte, machte sich durch eine intime Kenntnis des Marxismus sowie ein brillantes Talent zur Agitation und Polemik unentbehrlich. Bereits 1941

benutzte die kommunistische Armee seine "Dialektik der marxistischen Theorie" als Textbuch bei der Ausbildung. Seit seinen Essays der fünfziger Jahre über Mao-Denken war Chens Stellung als offizieller Interpret unangefochten. Er wurde 1945 ins ZK aufgenommen und stieg während des 8. Parteitages 1956 ins Politbüro auf. Als Chefredakteur der theoretischen Zeitschrift des ZK's "Rote Fahne" erreichte der unbeholfene Redner und Stotterer mit dem schweren Fukien-Akzent den Zenit seiner Karriere in der Kulturrevolution. Er war der radikale und militante Intellektuelle, der der Massenbewegung der Roten Garden gleichzeitig ihre theoretische Fundierung gab und zu ihrem Manager wurde.

Seit dem 1. August 1970 ebenso spurlos von der Bühne verschwunden wie ein Jahr später Lin Piao, ist ein Hauptgrund für seinen Sturz in der radikalen Politik der zurückliegenden Jahre der Kulturrevolution zu suchen. Im übrigen scheint Chen auf dem 2. Plenum jedoch wegen mangelnder Loyalität gegenüber Mao gestolpert zu sein. Mitte 1970 (4) konzipierten Mitglieder des Politbüros einen "Entwurf zur Revision der Verfassung", der dann von einer Kommission unter Mao und Lin weiterentwickelt wurde. Der Parteivorsitzende soll sich angesichts der Erfahrungen mit "revolutionären Nachfolgern" dafür ausgesprochen haben, in diesem Entwurf das Amt des Staatsvorsitzenden in seiner bisherigen Form zu streichen. Bis Dezember 1958 hatte vorher Mao Tse-tung neben dem Amt des Parteivorsitzenden die Funktion des Staatspräsidenten gehabt. Er trat sie an den in der Kulturrevolution gestürzten Liu Shao-chi ab, um sich in die "zweite Linie des Kommandos" zurückzuziehen, um Routine-Arbeit aus dem Wege zu gehen und sich theoretischen Aufgaben zu widmen. Nach dieser Rekonstruktion der Ereignisse von 1970 machte Chen sich Hoffnungen auf den leerstehenden Posten des Staatspräsidenten und damit die Nachfolge von Liu Shao-chi, während Verteidigungsminister Lin sich aus einer solchen Beförderung Chens eine weitere Stärkung seiner Stellung versprach. Jedenfalls stießen diese beiden Standpunkte auf dem 2. Plenum hart aufeinander. Mao Tse-tung setzte sich knapp durch, und der um das Amt des Staatspräsidenten erleichterte Verfassungsentwurf (5) wurde "im Prinzip" angenommen.

Ansonsten zeichnete sich dieser in den Provinzen zirkulierende und in Hong Kong bekanntgewordene Verfassungsentwurf durch besondere Kürze und eine

Schrumpfung der vorherigen 106 Artikel auf 30 aus. Der Vorsitzende Mao Tse-tung wurde als Großer Führer des Volkes, Staatsoberhaupt sowie Oberbefehlshaber der gesamten Nation und der gesamten Armee angesprochen. Lin Piao fand im Verfassungstext namentlich als Vize-Vorsitzender, enger Waffenkamerad des Vorsitzenden Mao, sein Nachfolger sowie als Stellvertretender Oberbefehlshaber der gesamten Nation und der gesamten Armee Erwähnung, ein voreiliger Schritt, der nun rückgängig gemacht wird. Neu hinzu kam im Verfassungsentwurf die Aussage, daß die Gedanken Mao Tse-tungs die Richtlinien für die gesamte Arbeit der Bevölkerung zu sein hätten. Genau diese Passage war bei der Formulierung der alten Verfassung mit Rücksicht auf den von Chruschtschow in Angriff genommenen Abbau des Personenkultes ausgelassen worden.

Mit dem 2. Plenum 1970 muß also Chen Po-tas Schicksal endgültig besiegelt gewesen sein, nachdem bereits im Juni ein Leitartikel in der Roten Fahne indirekt "einen kleinen, gewöhnlichen Menschen (6)" angegriffen hatte, für Eingeweihte ein unmißverständlicher Hinweis auf eine von Chen oft gebrauchte Selbstcharakterisierung. Im Anschluß an das Plenum spitzten sich dann die Gegensätze zwischen Lin und Mao rapide zu. Dem bisher bekannten Lin-Piao-Dossier (7) ist zu entnehmen, daß Mao Tse-tung sich auf einer erweiterten Politbüro-Konferenz im Dezember, der sog. "Konferenz der 99", eines festen Rückhalts in der Provinz versicherte, die Führung des Pekinger Militärbezirks auswechselte und so die Kurzschlußreaktion von Lin Piao und seinen Anhängern herausforderte, die zu seinem Sturz und der gescheiterten Flucht ins Ausland führte.

Lins Sturz erst brachte die auf vollen Touren laufenden Vorbereitungen zum Volkskongreß, der die Verfassung verabschieden sollte, abrupt zum Stehen; im Herbst 1971 war bereits ein Großteil der Delegierten des Kongresses bestimmt, und einige Abgeordnete hatten sich schon in Peking versammelt, weil der Kongreß am 1. Oktober eröffnet werden sollte (8).

Nach dem Parteitag nun kann die seit eineinhalb Jahren mit aller Kraft betriebene Kampagne zur "Kritik des Revisionismus und Rektifizierung des Arbeitsstils", die sich gegen "Schwindler von der Art Liu Shao-chis" wendete, direkt gegen Chen Po-ta, Lin Piao und deren Anhänger gerichtet werden.

Martin

1) Zur Vorbereitung 1971 vgl. IS, Okt.1970, S.1-3 und IS, Jan. 1971, S.63-71, weiter CS VIII, 16, 1970, S.19-20.

2) Communiqué vom 6. Sept. 1970, vgl. PRe Nr.37, 11. Sept.1970, S.5-7.

3) Neben den üblichen Kurzbiographien vgl. P.H. Chang, "The Role of Ch'en Po-ta in the Cultural Revolution", Asian Quarterly 1, 1973, S.17-58.

4) YCC-1972, S.2/33-39.

5) S. Oskar Weggel, "Der neue Verfassungsentwurf der VR China", Verfassung und Recht in Übersee, 1971, S.59-68. Vgl. auch E. Tomson, J.H.Su, "Regierung und Verwaltung der Volksrepublik China," Köln 1972, S.228-233, Text S.495-502.

6) CNA Nr.851, 13. Aug. 1971, "The purge of Ch'en Po-ta"

7) Zusammenfassung des Lin-Dossiers in: Chinese Law and Government, 1973 "The Case against Lin Piao".

8) IS, Jan.1971, S.65.